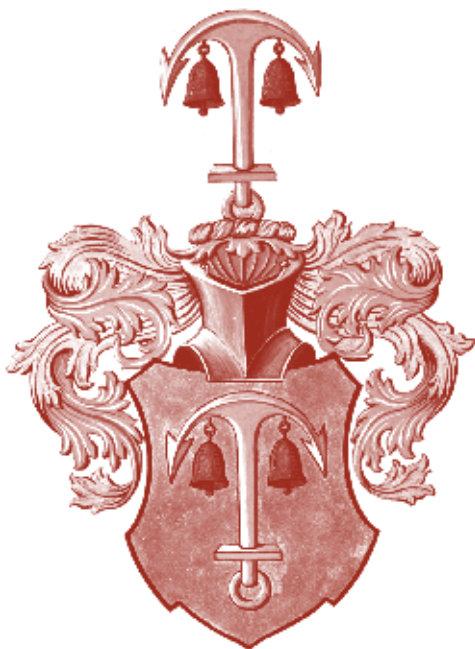


Heinrich und Caroline Köster Testament-Stiftung



*Die Stiftungsgeschichte
von 1885 bis 2008*

*Heinrich
und Caroline Köster
Testament-Stiftung*



Hamburg

Heinrich Köster
* 13. Januar 1803
† 30. August 1884



Heinrich Köster wurde am 13. Januar 1803 als Sohn des Hamburger Großkaufmannes Johann Heinrich Köster und dessen Frau Henriette, geb. Milow, in Hamburg geboren. Er entstammt einem alten Hamburger Geschlecht, das mit den angesehensten Familien verschwägert war. Seine Großmütter waren Schwestern und die Töchter des Großkaufmannes Jakob Hinrich Hudtwalcker. Dessen Sohn Michael war Senator und sein Schwiegersohn, Johann Arnold Heise, Bürgermeister in Hamburg.

Seine Mutter verlor Heinrich Köster schon als kleines, fünfjähriges Kind; sie war die Tochter des Pastoren Johann Nicolaus Milow, der an der Schloßkirche in Wandsbek predigte.

Nach dem frühen Tod auch seines Vaters ging Heinrich Köster zur kaufmännischen Ausbildung nach London und danach für 30 Jahre nach Nord- und Südamerika, von wo er 1851 in seine Vaterstadt Hamburg zurückkehrte. Hier machte er sich als Kaufmann und Reeder selbständig, musste aber wegen seiner langjähr-



Caroline Köster

** 16. September 1824*

† 10. September 1894

igen Abwesenheit zuerst die verlorene Staatsbürgerschaft zurückerwerben, wobei der Reeder Carl Woermann als Bürge für ihn eintrat. Durch seine Auslandsgeschäfte – vornehmlich nach der westindischen Insel St. Thomas – von der auch seine Frau Caroline stammte, hatte Heinrich Köster ein ansehnliches Vermögen erworben. Er besaß ein Haus an der Palmaille und ein Kontorhaus am Alstertor No. 18; später auch ein Haus mit Garten am Kirchenweg No. 44 (heutige Ludolfstraße) in Eppendorf. Für die Abwicklung seiner Geschäfte verfügte er über zwei eigne Schiffe.

Durch sein Testament vom 14. Mai 1879 vermachte er aus seinem Vermögen 1 Million Goldmark für eine wohltätige Stiftung, die den Namen „Heinrich und Caroline Köster Testament-Stiftung“ tragen, Wohnungen für bedürftige Kinderreiche und alte Menschen bauen und ihnen zu möglichst niedriger Miete überlassen sollte.

Am 30. August 1884 starb Heinrich Köster in Hamburg und wurde im Familiengrab auf dem Hammer Friedhof beigesetzt.



Die 16 kleinen Häuschen in Eppendorf sollten Modell sein für die Stiftung.

Christliche Nächstenliebe, Mitgefühl für die Nöte anderer Menschen und Tatkraft waren Eigenschaften, die Heinrich Köster auszeichneten, der durch sein Testament vom 14. Mai 1879 (eröffnet am 11. September 1884) die „Heinrich und Caroline Köster Testament-Stiftung“ begründete.

Seine Frau Caroline, geb. Benjamin, übernahm darin niedergelegte Wünsche und Anordnungen ihres am 30. August 1884 verstorbenen Mannes auch in das eigne Testament, das sie am 22. Mai 1885 errichtete und damit die Stiftung rechtswirksam ins Leben rief.

Schon zu seinen Lebzeiten, in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts, unterhielt Heinrich Köster 16 kleine einstöckige Häuschen mit 2- und 3-Zimmer-Wohnungen an der damaligen Kirchentwiete (heute Kellinghusenstraße), in nächster Nähe der bis heute erhalten gebliebenen Johanniskirche in Eppendorf.

Er überließ diese Wohnungen in Not Geratenen und Bedürftigen kostenlos oder zu geringer Miete. Da er auch in der Nähe (Kirchweg No. 44, heute Ludolfstraße) sein

Privathaus hatte, sammelte Heinrich Köster durch engen Kontakt mit den Bewohnern Erfahrungen, die sich später in den Anordnungen seines Testaments niederschlugen. Die 16 kleinen Häuschen in Eppendorf sollten Modell sein für die Stiftung, denn von den vermachten 1 Million Goldmark sollten „alsbald nach dem Tode der Eheleute kleine Häuschen mit Gärten, für die Arbeiterbevölkerung günstig gelegen, zum halben Mietwert wie ähnliche Wohnungen in der gleichen Gegend“ gebaut werden.

Ein Teil etwaiger Überschüsse sollte der Fortsetzung solcher Bauten, ein anderer der Geldunterstützung Bedürftiger dienen. Die Verwirklichung dieser testamentarischen Anordnungen wurde sodann, nach dem Tode von Caroline Köster (10. September 1894) in Angriff genommen. Die ersten ehrenamtlichen Verwalter (lt. Urkunde vom 4. Dezember 1895) wurden mit Wirkung vom 1. Februar 1895 eingesetzt. Sie waren: Dr. jur. G. Embden sowie Pastor Arnold Köster (St. Georg) und Johannes Köster (Kaufmann) als Mitglieder der Familie.

Schon im Mai 1897 mussten sich diese drei Herren mit der Hansestadt Hamburg wegen der 16 Kösterschen Häuschen an der Kirchentwiete auseinandersetzen, weil diese nach dem Willen der Stadt abgerissen werden sollten, um Platz zu machen für die Verbreiterung der Straße, der heutigen Kellinghusenstraße. Eine Senatsvorlage, durch welche der Stiftung als Ersatz ein an der Frickestraße in Eppendorf (heute von der Schedestraße durchschnitten) gelegenes



St. Johannes





Die Reihenhäuser in der Kösterstraße haben den Krieg überdauert.

ca. 18.000 qm großes Grundstück zur Bebauung mit ca. 80 Häuschen überlassen werden sollte, wurde jedoch von der Bürgerschaft abgelehnt. (16. Juni 1897) Lt. Zeitungsbericht des „Hamburgischer Correspondent“ begründete dies der Abgeordnete Brückner wie folgt:

„Es handelt sich hier um ein ganz eigenartiges Unternehmen. Die Stiftung will 80 bis 100 kleine Häuser bauen und an anständige Leute zum halben Miethpreise vergeben. Dazu erbittet sie vom Staat Grund und Boden umsonst. Die Consequenz der Gewährung dieser Bitte würde sein, daß der Staat schließlich allen Grund und Boden zu Wohnungen gratis hergäbe und dadurch ermöglicht, daß jeder für die halbe Miethe wohnen könnte. Das Project nennt sich eine milde Stiftung, es ist aber keine, jedenfalls nicht im gewöhnlichen Sinne des Wortes.“

Daraufhin erwarben die drei Verwalter zunächst ein größeres Grundstück an der Bramfelder Straße in Barmbek und ein weiteres nahe der Tarpenbekstraße in Eppendorf (heute Kösterstraße). Erst am 18. Februar 1901 kam dann aber doch noch eine Vereinbarung zustande, durch welche

die Grundstücke an der Kirchentwiete und eine Teilfläche des gerade vorher in Barmbek erworbenen Grundstückes für insgesamt 60.000 Goldmark an die Hansestadt Hamburg verkauft und der Stiftung im gleichen Zuge zwei schmale, neben dem Barmbeker Grundstück gelegene Ersatzflächen (zusammen 7.781 qm) zu dessen Verbreiterung und besseren Bebauung überlassen wurden.

Damit waren die Grundstücksverhältnisse endgültig geregelt. Als Ersatz für die an der Kirchentwiete in Eppendorf verloren gegangenen 16 kleinen Häuschen wurden – 1901 beginnend – an der Kösterstraße in Eppendorf Reihenhäuser gebaut, und zwar ähnlich wie der Stil der Häuschen an der Kirchentwiete es vorgab.

Diese 23 Reihenhäuser haben den Krieg überdauert und sind bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben, wenn freilich auch mehr als ein Relikt aus vergangener Zeit, denn als Wohnraum mit moderner Ausstattung. So waren auch die Erträge dieses Stiftungsteils über viele Jahre äußerst gering, was sich als großes Hindernis angesichts der dringenden Notwendigkeit besserer Innenausstattung und äußerer Instandhaltung erwies.

Erst Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre konnte begonnen werden mit dem Einbau neuer Fenster, einer völlig neuen Wasserleitung und Schritt für Schritt mit der Erneuerung der Schieferdächer. Spendengelder konnten dafür in größerem Umfang eingeworben werden, denn die Finanzierung aus laufenden Einnahmen konnte nur einen geringen Teil des Aufwandes abdecken.

Die geltenden Gesetze ermöglichen indessen eine nur sehr begrenzte Verbesserung der Ertragssituation, wodurch dieser Stiftsteil sicherlich noch lange Zeit ein „Sorgenkind“ bleiben wird. Auch das Verbleiben älterer Personen in den eigentlich für Kinderreiche gedachten Häusern (durch geltendes Gesetz verursacht) verhindert teilweise die vom Stifter gewollte Zweckbestimmung.

An der Kösterallee in Barmbek, auf dem Grundstück des heutigen Haus Köster 2, entstanden im gleichen Stil



vorher bereits 14 Reihenhäuser. Sie wurden bis November 1901 fertiggestellt, und schon im Januar 1903 begann man mit den Vorbereitungen für den Bau weiterer elf solcher Häuser.

Die Kösterallee (Namensgebung 15. August 1901) war eine kopfsteingepflasterte Straße mit Gehwegen vor den Häusern, mit Bäumen und später auch mit Gaslaternen. Im Jahre 1927 wurden dann nochmals 16 modernere zweistöckige Reihenhäuser gebaut, die jedoch später, mit den meisten älteren zusammen, ein Raub der Flammen in den Bombennächten des Juli 1943 wurden. Nur die als Notunterkünfte hergerichteten Erdgeschosse einiger Häuser dienten ausgebombten Hamburgern noch ein paar Jahre als Bleibe, bis sie 1968/69 endgültig abgerissen und die Straße aufgehoben wurde.

*Die Köster-
allee nach
dem Krieg*



Der Schlussstein für den ersten Bauabschnitt eines fünfstöckigen, nach damaligen Begriffen modernen Senioren-Wohnstifts „Haus Köster“ (jetziges Haus Köster 1) wurde auf dem an der Habicht- und Meisenstraße gelegenen Grundstücksteil in Barmbek am 31. Oktober 1929 gelegt und bis 1932 durch einen zweiten Abschnitt (Habichtstraßen-Flügel) ergänzt.



Das Haus war nach den Plänen des bekannten Architekten Paul A. R. Frank – seiner Zeit vorausseilend – im sogenannten „Laubengangstil“ erbaut worden, wodurch man sich – besonders für das Zusammenleben von alten Menschen – große Vorteile versprach, die sich bis heute zwar bewährten, andererseits aber auch Nachteile mit sich brachten wegen ihrer Reparaturanfälligkeit aufgrund von Einwirkungen durch ständig ansteigende Luftverschmutzung.



Richard Matthaei

Auch dieser Stiftungsteil wurde in den Julinächten des Kriegsjahres 1943 stark beschädigt. Durch Brandbomben gingen alle Wohnungen im fünften Stockwerk des Hauses verloren und konnten nach dem Kriege erst im Jahre 1953 unter schwierigsten Umständen wieder aufgebaut werden.

Wie in den Vorkriegsjahren gab es jedoch auch während des Krieges und ganz besonders in der folgenden Notzeit einen beispielhaften Zusammenhalt zwischen den alten Bewohnern des Haus Köster, die nicht nur in kleinen Gruppen untereinander bekannt waren, sondern sich als eine große Gemeinschaft fühlten und sich in mancher Notsituation untereinander zu helfen wussten.

So mancher alte Einwohner des Hauses wurde in diesen Jahren auch persönlich von dem unvergessenen Vorstandsmitglied Richard Matthaei betreut, dessen Initiative im übrigen die Errichtung des Haus Köster 1 und der Wiederaufbau des fünften Stockwerkes zu verdanken gewesen ist.



Sehr viel später zeigten sich auch große Schäden an den Brüstungsmauern der Laubengänge und Balkone, die durch Luftdruckeinwirkungen von Sprengbomben in sich zerrissen waren und in den Jahren 1964/65 vollkommen erneuert werden mussten. Auch manche Gemeinschaftseinrichtungen konnten erst Jahre später wiederhergestellt und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

1984/85 entdeckte man Schäden an den Stahlträgern der Laubengänge, die – wie auch an den Balkonen – mit erheblichem Kostenaufwand sämtlich freigelegt, untersucht und wieder verschlossen werden mussten.

In dieser Zeit interessierte sich das Denkmalschutzamt für den Baustil des Haus Köster, insbesondere für die Sprossenfenster, die für die Zeit seiner Errichtung als typisch betrachtet wurden und deshalb der Nachwelt erhalten werden sollten. Seitdem dürfen Veränderungen am äußeren Erscheinungsbild des Hauses nicht ohne die Zustimmung des Denkmalschutzamtes vorgenommen werden.

Dies führte bereits zu Schwierigkeiten, als 1988-90 im Rahmen einer Grunderneuerung und Modernisierung endlich auch ein zweiter Fahrstuhl eingebaut werden sollte und für diesen Zweck vier Wohnungen aufgegeben werden mussten. Mit einem Gesamtaufwand von ca. 1,75 Mio. D-Mark wurde das Gebäude innen und außen in einen erheblich besseren Zustand versetzt: Die Wannenbäder wurden in Duschen umgebaut, die Treppenhäuser mit Bodenbelag versehen, zahlreiche Fenster erneuert, die Giebelwände mit Wärmeschutzdämmung versehen und an der Innenfront des Habichtstraßenflügels eine neue Fassadenschicht vorgebaut.

Alle diese Maßnahmen haben das Haus Köster 1 ganz wesentlich verbessert und das Wohnen angenehmer gemacht, denn auch die alte Heizungsanlage wurde modernisiert und an das Fernwärmenetz angeschlossen. Mit Freude kann festgestellt werden, daß zugleich auch eine gewisse Anpassung an den Standard des neuen Haus Köster 2 erreicht wurde, wenn auch aus räumlichen und personellen Gründen vorerst nur eine Teilbetreuung der Einwohner möglich ist. Die mit der Modernisierung instal-

lierte zentrale Ruf- und Gegensprechanlage wird jedoch bei der späteren Ausweitung der Betreuungsaktivitäten eine wichtige Rolle spielen.

Mit dem langsamen Überwinden der schrecklichen Nachkriegs-Notzeit und dem fortschreitenden Wiederaufbau der Hansestadt Hamburg wuchs auch immer mehr die Notwendigkeit und der Wille, das seit langem brachliegende Grundstück der ehemaligen Kösterallee einer den Anordnungen des Stifters entsprechenden und zugleich zeitgerechten Wiederbebauung zuzuführen.

Kinderreiche Familien gab es nicht mehr so viele wie früher, dafür aber um so mehr alte Menschen, die noch immer in ungünstigen Verhältnissen lebten und sich nach Geborgenheit durch das Wohnen in einem Wohnstift sehnten. Mit wachsendem Lebensstandard hob sich auch die Lebenserwartung der Menschen und daraus reifte schließlich der Plan für den Bau eines zweiten Haus Köster auf dem Grundstück der ehemaligen Kösterallee, in unmittelbarer Nachbarschaft des alten Haus Köster an der Habicht- und Meisenstraße.

Das Konzept des neuen Hauses sollte modernste Erkenntnisse und veränderte Lebensgewohnheiten alter Menschen berücksichtigen und deshalb physische und psychische Betreuung der Bewohner mit einschließen. So kam es zu einer Zusammenarbeit mit der Hartwig-Hesse-Stiftung, die mit dem Bau und Betrieb solcher Einrichtungen vertraut war und über entsprechende Erfahrungen verfügte.

Die Kriegsschäden an den Häusern und die Währungsreform hatten jedoch die finanziellen Möglichkeiten der Stiftung so sehr beengt, daß ein solches Projekt nur mit Unterstützung des Staates – wenn überhaupt – verwirklicht werden konnte. So begann, nach den ersten konkreten Planungen ab September 1974, ein jahrelanges hartes Ringen um die Bewilligung der „Öffentlichen



*Richtfeier des
Haus Köster 2
am 16. November 1979*

Mittel“ in Höhe von über 10,5 Millionen D-Mark. Absolute Voraussetzung für die Beantragung solcher Mittel waren nicht nur baureife Pläne, sondern schließlich sogar die offizielle Baugenehmigung, wodurch Fremdmittel in Höhe von ca. einer halben Million D-Mark als Darlehen aufgenommen werden mussten.

Als durch eine zwischenzeitlich eingetretene Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage auch die Kassen des Staates leer geworden waren, kam es zu einer dramatischen Situation: Das vorher von allen Beteiligten als „förderungswürdig“ bezeichnete Projekt wurde plötzlich in Frage gestellt und drohte völlig zu scheitern. Zähe Bemühungen führten schließlich aber trotz allem zum Ziel: Im September 1978 konnte mit den ersten Arbeiten zur Errichtung des neuen Wohnstifts „Haus Köster 2“ begonnen werden. Wochenlange, pausenlose Regenfälle

im Frühsommer 1980 bereiteten nochmals große Sorgen um die Bezugsfähigkeit, doch konnten die neuen Bewohner – vielfach alte Menschen, die seit Kriegsende in der näheren Umgebung gewohnt hatten – im August 1980 in die fertigen Wohnungen einziehen. In einer offiziellen Feierstunde wurde das Haus am 12. November 1980 seiner Bestimmung übergeben und der Schlüssel dem Vorstand symbolisch durch den Architekten Dr. Ing. D. Langmaack, überreicht.

Eine Urkunde vom 12. November 1980 – eigens zu diesem Anlass gefertigt – hat folgenden Wortlaut:

„In weiterer Erfüllung des Testamentes der Stifter Heinrich und Caroline Köster wurde in der Zeit vom September 1978 bis Juli 1980 dieses Wohnheim für alte Mitbürger nach den Plänen des Architekten Dr. D. Langmaack erbaut und seiner stiftungsgemäßen Bestimmung an diesem 12. November 1980 übergeben.

Möge das Werk im Sinne der Stifter allezeit Gottes Segen angeheihen und es den Bewohnern auch nachfolgender



*Generationen die Beschwerden des Alters erleichtern
und zum Inbegriff für Geborgenheit werden.“*

Der Architekt: *gez. Dr. D. Langmaack*

Der Vorstand: *gez. J. Wehrmann, Pastor;
Edmund Matthaei; Walter Kludas;
Günther Matthaei; Wilhelm Kludas*

Der Betreuer: *gez. Brandis, Hartwig-Hesse-Stiftung*

Mit der Errichtung dieses neuen Hauses ist für insgesamt etwa 410 alte Menschen zugleich auch eine völlig neu gestaltete Gartenanlage entstanden, die als eine wahre Oase der Ruhe und Entspannung für die Bewohner beider Häuser gelten kann und den brandenden Verkehr auf der Habichtstraße leicht vergessen läßt.

Zu Ehren des Stifters wurde in der Empfangshalle des Haus Köster 2 ein Wandmosaik angebracht, das den Psalm 84 versinnbildlicht. („Der Herr ist Sonne und Schild“). Außerdem befinden sich Bilder der Stifter und das Wappen der Familie Köster bei einer Sitzecke, die an die Empfangshalle angrenzt.



Das 100-jährige Jubiläum der Stiftung wurde am 22. Mai 1985 mit dem Senator für Soziales, Jan Ehlers, sowie Vertretern der Behörden, Verbände, anderer Stiftungen, Banken usw. feierlich im Gemeinschaftsraum des Haus Köster 2 begangen und in den Nachmittagsstunden mit den Einwohnern beider Häuser in einem eigens dafür aufgestellten Zelt fortgesetzt.



Am Vormittag hatte eine Polizeikapelle den Tag in der Gartenanlage fröhlich eröffnet, und am Nachmittag trat die Schauspielerin und Sängerin Ilse Werner mit bekannten Liedern und Chansons auf.

*Am 31. August 1990
feierten die Einwohner des
Haus Köster 2
ihr 10-jähriges Jubiläum.*



Am 31. August 1990 feierten die Einwohner des Haus Köster 2 ihr 10-jähriges Jubiläum mit einem Fest unter freiem Himmel und freuten sich über die hinter ihnen liegenden Jahre, die so viel Geborgenheit und Wohlbefinden mit sich gebracht hatten.

In dieser Zeit zeigten sich leider jedoch gravierende Fehler an der Dachabdeckung des Haus Köster 2,



*Gravierende Fehler
an der Dachabdeckung des
Haus Köster 2*

die immer wieder zum Durchdringen von Nässe in die Wohnungen des oberen Stockwerkes führten. Nur durch gerichtliches Vorgehen konnte schließlich ein Kompromiss erreicht und etwa die Hälfte der Neueindeckungskosten von ca. 560.000 D-Mark eingeklagt werden.

In diesen Jahren wuchs der Zuspruch zum Wohnen im neuen Haus Köster immer mehr; es gab lange Bewerberlisten und viel Lob über die Wohnanlage inmitten Barmbecks. Daraus entwickelte sich der Gedanke, einen noch verbliebenen Grundstücksteil durch einen Anbau an das Haus Köster 2 zu nutzen und damit nicht nur den Wiederaufbau der ehemaligen Kösterallee ganz zu vollenden, sondern auch den Wunsch des Stifters, wenn irgend möglich weitere Wohnungen zu bauen, gleichzeitig zu erfüllen. Die Vorgespräche mit den Behörden verliefen sehr positiv; man versprach volle Unterstützung und Bereitstellung von öffentlichen Mitteln. Dennoch gab es im weiteren Verlauf manche Hindernisse zu überwinden, damit das Projekt wirklich zu einer Erweiterung des Vorhandenen werden und sich satzungskonform präsentieren konnte.

Am 17. Mai 1995 fand bereits das Richtfest statt.



Im Oktober 1994 konnte schließlich mit den Erdarbeiten begonnen werden, und nach nur 12 Monaten wurde das viergeschossige Gebäude Wirklichkeit, trotz erheblicher Probleme mit der Anbindung an das Hauptgebäude und dem Umbau der betroffenen Wohnungen. Die mit diesen Umbauwohnungen verbundenen Kosten musste die Stiftung allein übernehmen.

Am 17. Mai 1995 fand bereits das Richtfest statt, und die Bezugsfertigkeit konnte am 10. November 1995 gefeiert werden.





Das Gebäude wurde von den Architekten der Planungsgruppe Deichstraße bewusst dem Hauptbau des Haus Köster 2 nicht genau angeglichen; es ist deutlich erkennbar als Erweiterungsneubau und weist durch Oberlichte und eine Glasfassade im Inneren eine ausgezeichnete Belichtung und dadurch eine entsprechend gehobene Wohnqualität auf, die durch die moderne Ausstattung der Wohnungen unterstrichen wird.

An der Einweihung nahm die Kultursenatorin Dr. Christina Weiss teil, nachdem als Erinnerung und zur Ehre der Großmutter des Stifters eine Skulptur von Margarethe Milow, geb. Hudtwalcker aufgestellt wurde.

Sie lebte im 18. Jahrhundert und ist durch ihre Tagebücher berühmt geworden, weil sie der Nachwelt einen tiefen Einblick in die Lebensumstände der hamburgischen Bürgerfrauen vermitteln. Möge ihre Lebensphilosophie *„Ich will aber nicht murren“* die Bewohnerinnen stets daran erinnern, dass heute die Verhältnisse der Frauen in unserer Gesellschaft doch wesentlich andere geworden sind.



100 Jahre Kösterstraße In den Jahren 1998 bis 2002 wurden in der Kösterstraße weitere Instandsetzungen durchgeführt. Dafür standen teilweise auch wieder Spendengelder zur Verfügung, womit vor allem die Erneuerung der Schieferdächer fortgesetzt werden konnte. Eine vollständige Pflasterung der Strassendecke wurde durch Einsatz größerer Eigenmittel verwirklicht und dadurch die Wohnsituation in diesem Stiftungsteil ganz erheblich verbessert. Am 7. Mai 2002 feierten wir mit den Bewohnern das 100-jährige Bestehen der Häuser.

Große Zukunftsaufgaben, mit denen die Stiftung sich zunehmend konfrontiert sah, führten nach 25-jähriger Zusammenarbeit zur Auflösung des Vertrages mit der Hartwig-Hesse-Stiftung. Zum 1. September 1999 wurde Holger Detjen als Geschäftsführer eingestellt, um eine eigene Verwaltung aufzubauen und den Ambulanten Pflegedienst unter „Köster-Stiftung“ neu einzurichten.

Sehr bald danach wuchs die Erkenntnis, in welchen Bereichen sich die Stiftung völlig neu aufstellen musste, um den Anforderungen der Zukunft zu genügen: Die Bewohner der Barmbeker Seniorenwohnanlage werden immer älter und gebrechlicher und haben heute ganz andere Bedürfnisse. Sie sind vielfach auf Gehhilfen oder Rollstühle angewiesen und daher in ihren Wohnungen auf eine adäquate Raumaufteilung. Diese Einsicht setzte sich immer mehr durch und führte zu dem Beschluss des Vorstandes, Pläne zur vollkommenen Umgestaltung und Modernisierung des alten Haus Köster 1 zu entwickeln.

Modernisierung, Umbau und Erweiterung Im Oktober 2002 lagen erste Entwürfe der Architekten vor: Die Wohnungen sollten nicht nur vergrößert, sondern auch barrierefrei gestaltet werden. Neben dem Ausbau des Dachgeschosses wurde ein weiterer Fahrstuhl geplant. Von besonderer Bedeutung für

die Umgestaltung war die Idee zu einem Verbindungsbau zwischen den beiden Häusern, was bereits seit vielen Jahren im Vorstand diskutiert worden war.

Im Mai 2003 besuchte uns die Sozialsenatorin Schnieber-Jastram im Rahmen einer Veranstaltung, besichtigte die Wohnanlage und ließ sich über die Pläne der Stiftung informieren.



*Besuch der Sozialsenatorin:
Sozialsenatorin Birgit
Schnieber-Jastram,
Ortsamtsleiter Hans-Werner
Nebel, Edmund Matthaei
und Holger Detjen (v.l.)*

Als erste Maßnahme zur Verwirklichung der Pläne wurden Finanzierungsmodelle entwickelt, mit Kreditinstituten verhandelt, Förderungsanträge (Öffentliche Mittel) gestellt und die Suche nach Sponsoren aufgenommen.

Es stellte sich bald heraus, dass mit einer Gesamtbauzeit von mehr als drei Jahren gerechnet werden musste, weil das bewohnte Haus immer nur abschnittsweise geräumt werden konnte und große Rücksicht auf verbliebene Bewohner zu nehmen war. Mit ihnen wurde ein Rahmenvertrag über allgemeine Unterstützung und Finanzhilfen beim Umzug geschlossen. Für die zwingende Notwendigkeit des Umbaus hatten die meisten Bewohner jedoch Verständnis und nahmen die damit verbundenen Belastungen mit großer Geduld in Kauf.

Nach Erhalt der Finanzierungszusage der Wohnungsbaukreditanstalt wurde am 22. Mai 2004 der endgültige Beschluss zur Inangriffnahme des Bauvorhabens gefasst, und im September 2004 konnte mit dem ersten Bauabschnitt im Habichtstraßen-Flügel begonnen werden.

Die Grundsteinlegung für den Verbindungsbau (Pavillon) erfolgte am 13. Oktober 2004 in Anwesenheit der Leiterin des NDR-Landesfunkhauses Frau Maria von Welser und Frau Isabel Fischer-Zernin von der RAVE-Stiftung sowie Herren der Hamburger Sparkasse.



3 Hammerschläge Holger Detjen



Prof. Hartmut Dommick

Die Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende Edmund Matthaei und Prof. Hartmut Dommick verlas ein Grußwort der Senatorin Schnieber-Jastram. Anschließend wurden die Redemanuskripte aller Gäste in eine Kupferhülle eingelötet und eingemauert.

Zuschüsse und Spenden kamen von der Fernsehlotterie, RAVE- und ZÜHR-Stiftung und der HASPA im Gesamtbetrag von 272.000,- Euro, womit die Finanzierung des Pavillons, die Foyererweiterung und die Anbindung an das Haus Köster 2 unterstützt werden sollten.



*Zweiter Eingang zum
Haus Köster 2*

Am 12. November 2005 jährte sich das Bestehen des Haus Köster 2 zum 25. Mal und des Anbaues zum zehnten, was mit den Bewohnern gebührend gefeiert wurde.

Am 26. November 2005 wurde der inzwischen fertig gestellte Pavillon offiziell eingeweiht und – in Würdigung der seit vielen Jahren und nun besonders für den Pavillon in Höhe 120.000,- Euro geleisteten Spenden – in Anwesenheit des Ehepaares Fischer-Zernin „Hinrich Rave-Pavillon“ getauft.



*links: Dankesrede
Edmund Matthaei
rechts: Das Ehepaar
Fischer-Zernin*

Von Anfang an war der Pavillon auch als Begegnungsstätte zwischen den Bewohnern und Menschen aus der näheren Umgebung gedacht. Ein inzwischen entwickelter „Köster-Club“ findet bis heute großen Zuspruch: Die Mitglieder wohnen in der Nachbarschaft und nutzen die Angebote der Stiftung zu günstigem Preis.



Unsere Kundenkarte, die „Köster-Karte“, ermöglicht zudem Preisvorteile beim Einkauf in Barmbek und Umgebung.

Der Umbau des Haus Köster 1 ging weiter zügig voran; bis Ende 2006 waren alle 85 Wohnungen im Habichtstraßen-Flügel bezugsfertig und Vorbereitungen für die restlichen 64 Wohnungen im Meisenstraßenteil konnten getroffen werden.

Leider legten die meisten Baufirmen aber neue Angebote mit zum Teil wesentlich höheren Preisen vor, und es mussten wieder Verhandlungen mit den Kreditinstituten aufgenommen werden. Das Denkmalschutzamt will prüfen, ob nicht wegen der erheblichen Mehrkosten ein weiterer Zuschuss für die vorgeschriebenen Sprossenfenster und -türen bewilligt werden kann. Der Vorstand konnte schließlich trotz allem den Beschluss zur Fortsetzung des Bauprogramms fassen.



Meisenstraßen-Flügel

Das Finanzierungsproblem beim Umbau der beiden alten Ladengeschäfte im Innenhof löste wieder einmal die Rave-Stiftung und übernahm den größten Teil der Kosten, wofür wir unendlich dankbar sind.



*Umbau der ehemaligen
Ladengeschäfte*



Die neue Gartenanlage mit Pavillion

Während der Bautätigkeit wurde die Gartenanlage vollkommen verändert, um sie für die Zukunft noch mehr als eine Oase der Ruhe einzurichten und auch für größere Veranstaltungen im Freien nutzbar zu machen.

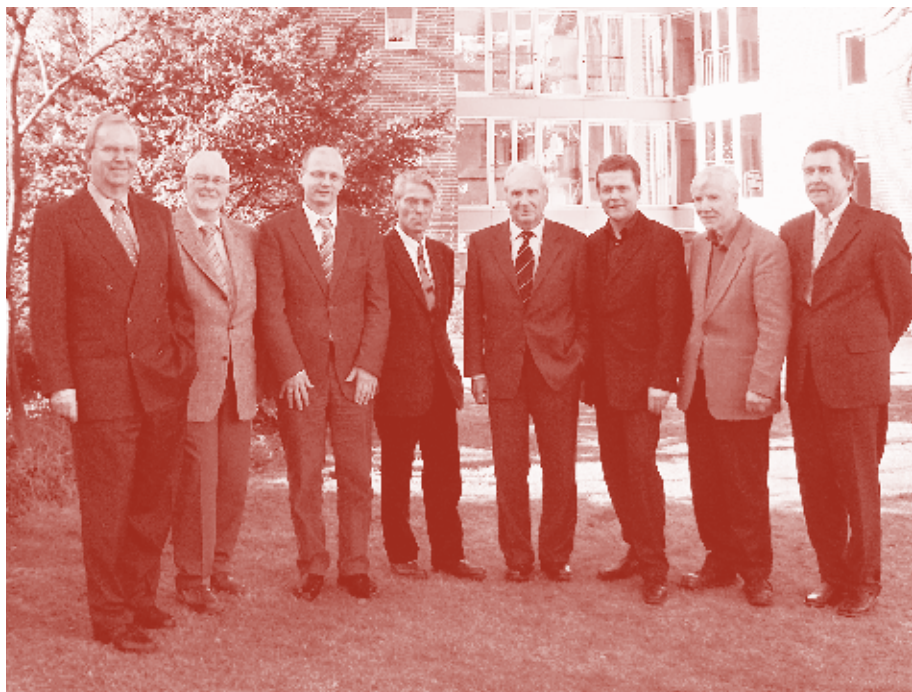
Im Juni 2008 konnten alle Bauarbeiten abgeschlossen werden. Entstanden sind 149 hochmoderne Wohnungen, ein neues Begegnungszentrum mit Cafébetrieb im Rave-Pavillon sowie drei Ladenflächen, die einen Minimarkt, einen Friseur und eine Fußpflegestation beherbergen. Auf diese Weise konnten wir unsere eigenen Serviceangebote für die Bewohner ergänzen.

Das Gesamtprojekt hat zu einem großen Erfolg geführt und die Seniorenwohnanlage der Köster-Stiftung gilt inzwischen im wahrsten Sinne des Wortes als absolut vorbildlich. Dieses ist auch den großen Anstrengungen zu verdanken, das Betreuungsangebot für die Bewohner zu erweitern und noch mehr zu verbessern, wodurch die Warteliste der Interessenten, die gern einziehen möchten, auf mehr als 300 Senioren anstieg

Im Juli und August 2008 können nun die offiziellen Einweihungsfeiern stattfinden, wozu die Sponsoren, Spender und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und etwas später die gesamte Bewohnerschaft im Rahmen eines großen Sommerfestes eingeladen werden.

Der Vorstand

im Februar 2008



von links nach rechts

Johannes de Vogel, Wilhelm Heusch, Christian de Vogel,
Prof. Hartmut Dommick, Edmund Matthaei (Vorsitzender),
Holger Detjen (Geschäftsführer), Olaf Wihstutz, Stefan Matthaei

Verwalter und Mitglieder

des ehrenamtlich tätigen Vorstandes

Dr. jur. G.H. Embden	1. 2. 1895	–	7.-2.-1898
Pastor Arnold L.F. Köster	1. 2. 1895	–	28. 2. 1923
Johannes Köster	1. 2. 1895	–	11. 9. 1921
Wilhelm H. Matthaei	18. 4. 1899	–	4. 1. 1939
Edmund Th. Romberg	7. 2. 1898	–	15. 4. 1899
Prof. Dr. Adolf Matthaei	11. 9. 1921	–	23. 9. 1921
Richard Matthaei	11. 10. 1921	–	15. 2. 1954
Pastor Johannes Wehrmann	28. 2. 1923	–	28. 4. 1941
Fritz W. Stamm	18. 1. 1939	–	3. 10. 1945
Dr. jur. Walter Matthaei	19. 10. 1945	–	6. 12. 1950
Wilhelm Kludas	6. 12. 1950	–	29. 7. 1983
Pastor Jürgen Wehrmann	17. 5. 1941	–	3. 9. 1994
Edmund Matthaei	27. 2. 1954		
Walter Kludas	1. 9. 1958	–	30. 1. 1988
Günther Matthaei	30. 7. 1980	–	15. 11. 2003
Dr. med. Christiane Kludas	29. 7. 1983	–	8. 10. 1988
Wilhelm Heusch	29. 7. 1983		
Stefan Matthaei	8. 6. 1984		
Hanke Kirchner	9. 6. 1990	–	9. 10. 1992
Pastor Wolfgang Wendorff	10. 12. 1994	–	10. 1. 2000
Johannes de Vogel	9. 10. 1992		
Christian de Vogel	31. 8. 1996		
Pastor Günther Severin	6. 5. 2000	–	16. 2. 2002
Pastor Olaf Wihstutz	16. 2. 2002	–	
Prof. Hartmut Dommick	26. 10. 2002	–	

Herausgeber: Vorstand der Heinrich und Caroline Köster
Testament-Stiftung

Verfasser: Edmund Matthaei

Spenden-Konto: 1057/210831 Haspa Hamburg „Heinrich und
Caroline Köster Testament-Stiftung“

Gestaltung und Satz: Karl-Heinz Westerholt und www.bfoe-hh.de

Scans: Oliver P. Rotzal

Druck: Verlag Weidmann



KÖSTER-STIFTUNG

Gemeinsam leben.

Amalie-Dietrich-Stieg 2

22305 Hamburg

Telefon 040 / 69 70 62-0

Telefax 040 / 69 70 62-99